

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 40 Pf. einschl.  
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber  
ohne Beistellgeld, auch bei Postbezug.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.  
(Für Postbezug nur 3 maliges Erreichen, die Freitag-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Jorschick in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Siliagerektion in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene  
Colonialzeile oder deren Raum 10 Pf.  
Reklamezeile 25 Pf.

Nr. 59.

Mittwoch, den 17. April 1912.

6. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Bekanntmachung.

Der Maurer Wilhelm Joseph Schreiber von hier beantragt auf seinem Grundstück, Distrikt Schmalzau, Kartenblatt 23, Vorlage Nr. 36 sich mit einem Wohnhaus anzusiedeln, was gemäß § 4 des Gesetzes vom 11. Juni 1890 (Ges. S. S. 173) betr. die Gründung neuer Ansiedlungen in der Provinz Hessen-Nassau mit dem Besitzer bekannt gemacht wird, das gegen die beobachtigte Ansiedelung von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsbedürftigen und Nachkommen der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Bräutflussfrist von 2 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Königlichen Landrat zu Wiesbaden Einspruch erhoben werden kann, wenn sich der Einpruch durch Tatsachen begründet läuft, welche die Annahme widerstreiten, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, der Jagd usw. gefährden wird.

Hochheim a. M., den 9. April 1912.

Die Polizei-Aermalung. Walch.

### Bekanntmachung.

Die Gewerbeverordnung für das Steuerajahr 1912, liegt vom 20. April 1. Js. ab eine Woche lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks im Rathaus während der Dienststunden offen.

Hochheim a. M., den 11. April 1912.

Der Magistrat. Walch.

### Bekanntmachung.

#### Über die

#### Ablösung der Frühjahrskontrollversammlungen 1912

Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahresklassen 1899 bis 1911, die der Reserve, Land- und Seewehr I. Aufgebots angehören.

Das sind:

1. sämtliche Reservisten (mit Einschluss der Reserve der Jägerkavallerie A der Jahresklassen 1899 bis 1903). Sieger haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen.
2. die Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, ausgenommen die, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 in den aktiven Dienst eingetreten sind.
3. sämtliche Erprobereen.
4. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten.
5. die zur Disposition der Erprobereen Entlosten.
6. sämtliche auf Zeit angesetzten Insoldaten.
7. die zeitig Feld- und Garnisonsdienstfähigen.
8. die dauernd Holzinsoldaten.
9. die nur Garnisonsdienstfähigen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Land haben zu erscheinen wie folgt:

In Biebrich a. Rh. (Auf dem Staufenhofe der Unteroffizierschule).

Am Freitag, den 19. April 1912 nachm. 3 Uhr die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Biebrich, welche der Land- und Seewehr I. Aufgebots angehören (Jahresklassen 1899 bis 1903).

Am Samstag, den 20. April 1912 vorm. 9 Uhr diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Biebrich, welche der Reserve angehören der Jahresklassen 1904, 1905 und 1906.

### Vermischtes.

Gegen die Fremdwörter. Im Nürnberg er Magistrat ist man seit Jahren mit Erfolg mit der Ausmerzung von Fremdwörtern beschäftigt. In diesen Bestrebungen ist man jetzt wegen eines Wortes aus Widerstand gestoßen. Schon seit längerer Zeit will man im Magistrat die Bezeichnung „Desinfektionsanstalt“ beiseitigen und ist endlich zu dem Ausdruck „Reinigungsanstalt“ gekommen. Das Gemeindekollegium hat jedoch gefunden, daß die Bezeichnung „Reinigungsanstalt“ nicht den Begriff „Desinfektionsanstalt“ vollständig deckt. Der Magistrat hat nun beschlossen, die Bezeichnung „Desinfektionsanstalt“ wieder einzuführen.

Eine Tanzstunde im Gerichtshof. Vor der Strafkammer in Tiflis spielte sich dieser Tage eine ergötzliche Szene ab, deren heiterer Situationskomik leicht die ersten Richter unterlegen. Im Juni und Juli v. J. so berichtet die „National-Zeitung“, war die siebzehnjährige unverheiratete Deutsche Stadtbücher aus Gr.-Friedrichsdorf in einer Straße als Jungfrau vernommen worden und hatte dabei unter Eid ausgelogen, daß sie noch nie in ihrem Leben mit einem Manne gekannt habe. Das kam natürlich dem Gerichtshof äußerst verdächtig vor; denn daß ein drohles neues Baumwollmodell mit ihren siebzehn Jahren noch niemals mit einem Manne gekannt haben sollte, das war doch kaum glaublich; das war gewiß ein Meineid, wenn auch vielleicht kein bewußter, vorsätzlicher, aber sicher doch ein lächerlicher. Dementsprechend lachte auch die Anklage, wegen der sich Dr. Stadtbücher jetzt vor der Türlit Strafkammer zu verantworten hatte. Sämtliche männlichen Weisen aus Gr.-Friedrichsdorf, sowohl der Jüngling mit dem jungen Haar auf der Oberlippe wie der Mann mit dem Bart, trauten als Jungen erscheinen, aber keiner von ihnen allen konnte sich rühmen, mit der Angeklagten jemals gekannt zu haben. Nur einer stand fest, der ausrief, daß er mit Stadtbücker wohl einmal zum Tanz aufgefordert, jedoch der Sothe habe keinen Gesundheit abgewinnen können, denn er habe seine Partnerin beim Tanz formlich schleppen müssen, so daß er dies zweifelhaft Vergnügen gleich wieder aufgegeben habe. Diese Aussage genügte dem Gericht jedoch nicht, sondern es wurde eine Tanzstunde improvisiert, um die Tanzkunst der Angeklagten zu erproben. Die Probe diente über ein deplattnas Ergebnis, daß der Gerichtshof an einem Freispruch gelangte. — Hoffentlich findet sich bald wieder ein Fall, der der Tifliser Strafkammer Anlaß zu so witzigen Feststellungen gibt.

Ein Milliardärsohn. Das originellste Essen der Saison — so berichtet man der „Daily Mail“ aus New York — war das, das jüngst ein hiesiger Milliardär sechzehn Wölfe, die sechs verschiedene Nationalitäten angehörten, gab. Das Essen saß in einem der größten New Yorker Hotels fest. Nachdem die Wölfe in den Empfangssalen von venezianischen Musikern mit einer hübschen

Amt Mannschaften aller Waffen aus Biebrich, welche der Reserve angehören, der Jahresklassen 1897 bis 1911, sowie alle zur Disposition der Truppenteile und Erprobereen entlassenen Mannschaften.

Am Montag, den 22. April 1912 vorm. 9 Uhr die sämtlichen Erprobereen aller Waffen (Jahresklassen 1899 bis 1911) aus Biebrich.

Am Montag, den 22. April 1912 vorm. 11 Uhr die sämtlichen Mannschaften aller Waffen (Jahresklassen 1899 bis 1911) aus Schierstein a. Rh.

In Hörselheim a. M. (Pitch am Main neben dem Gasloch zum Hirsch).

Am Dienstag, den 23. April 1912 vorm. 9.30 Uhr die sämtlichen Mannschaften aller Waffen (Jahresklassen 1899 bis 1911) aus Hörselheim.

Am Dienstag, den 23. April 1912 vorm. 11 Uhr die sämtlichen Mannschaften aller Waffen (Jahresklassen 1899 bis 1911) aus Dillenberg, Eddersheim, Wellbach und Wister.

In Hochheim a. M. (Pitch am Schulhof).

Am Mittwoch, den 24. April 1912 vorm. 9.30 Uhr die sämtlichen Mannschaften (Jahresklassen 1899 bis 1911) aller Waffen aus Hochheim.

Am Mittwoch, den 24. April 1912 vorm. 11 Uhr die sämtlichen Mannschaften (Jahresklassen 1899 bis 1911) aller Waffen aus Dillenberg, Massenheim und Wallau.

In Medenbach (Büdingen-Medenbach-Niedernhausen), nächst der Stollen Auringen-Medenbach.

Am Donnerstag, den 25. April 1912 mittags 12.30 Uhr die sämtlichen Mannschaften aller Waffen (Jahresklassen 1899 bis 1911) aus Würingen, Breidenbach, Hefelbach, Igstadt, Kloppenheim, Medenbach, Nauendorf, Riedenstadt und Wülfelsbach.

Auf dem Deckel eines jeden Militär- und Erprobereepasses ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben:

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch kaiserlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beordnung gleich zu erachten.
2. Willkürliche Erstellen zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit am Erstellen verhindert ist, hat ein vom der Disziplinarbehörde beglaubigtes Gefecht seinem Bezirkschefwebel baldigst einzureichen.
3. Diejenigen Mannschaften, welche aus persönlichen Gründen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen wollen, haben dies mindestens 3 Tage vorher dem Bezirkschefwebel beiwohnen Einholung der erforderlichen Genehmigung zu melden.
4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt wird mit Arrest bestraft. (Vorbestimmung Biffer 14.)
5. Es ist verboten, Schirme und Säcke auf dem Kontrollplatz mitzubringen.
6. Jeder Mann muß seine Militärpapiere, Pack und Führungszeugnis bei sich haben.
7. Im Militärapoß muß die vom 1. April 1912 ab gültige rote Kriegsbezeichnung bzw. Paknotz eingetragen sein.

Wiesbaden, den 5. März 1912.

Römisches Bezirkskommando,  
gez. v. P. und b. d.

Die Polizeiverwaltungen in Biebrich und Hochheim und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises wollen die

vorschende Bekanntmachung sofort auf ordentliche Weise zur Kenntnis der Beteiligten bringen.

Wiesbaden, den 22. März 1912.

Der Königliche Landrat.  
J. Mr. L. M. 1888. J. U. Ried, Regierung-Professor.

### Nichtamtlicher Teil.

## Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Der Gesangverein „Sängerbund“ beteiligt sich an dem Chor-Wettstreit in Hörselheim a. M. in der 3. Stabstufe. Die Lebewesen hierfür sind unter der bewährten Leitung des Dirigenten Herrn W. Schlosser in vollem Gange. — Auch für das volkstümliche Bauernfest werden schon Vorbereitungen getroffen. Die verschiedenen Kommissionen sind bereits eifrig bei der Arbeit, um bis zum 18. August alles in beste Ordnung zu bringen.

Wie verlautet, soll die Erweiterung der hiesigen Mainstädte in baldiger Aussicht stehen. Es soll neuen dem bestehenden Schleusenanlagen auf hiesigem Gebiete, landeinwärts ein zweiter Kanal angelegt werden, um so die Berg- und Tal-Schleusen von einander abzuhalten, wodurch viel zu Zeit für die Durchfahrt geplant wird. Die Kosten für die geplanten Erweiterungsbauten sollen 2½ Millionen Mark betragen.

Mainz, 15. April. In der vergangenen Nacht ließ an der Kreuzung der Einheits- und Draiser-Chaussee ein Automobil aus Würzburg am Stein mit dem Brust des Begeordneten Bender aus Biezenheim bei Mainz zusammen. In dem Kraftwagen fuhren dessen Besitzer Dr. nebst Frau und Restaurateur Schmidt aus Würzburg am Stein. Dem letzteren wurden beide Beine gebrochen. Die Frau des Begeordneten erlitt mehrere Rippenbrüche.

Bingen. In dem Nachbarorte Büdesheim verschwand vor Jahresfrist der Landwirt Kraus spurlos. Alle inzwischen nach dem Mann angestellten Nachforschungen blieben erfolglos. Jetzt wurde die auf seinem Hof befindliche Pfahlgrube entdeckt, hierbei fand man die Leiche des Vermissten Kraus, der in guten Familienvierteln lebte, in sehr wahrscheinlich infolge einer Unvorsichtigkeit in die Grube gefallen und ertrunken.

### Tages-Rundschau.

#### Die Wehrvorlage.

Berlin, 15. April. Den Ausführungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Wehrvorlage ist zu entnehmen, daß durch die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke von 515 221 auf 544 211 Mann das preußische Kontingent von 390 026 auf 420 039, das kaiserliche von 57 133 auf 60 351, das sächsische von 38 911 auf 41 625 und das württembergische von 20 251 auf 21 296 gebracht wird. Nach Prozenten der Bevölkerung unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Volkszählung von 1910 berechnet, ergibt sich eine bisher unvergleichliche Mehrbelastung Bayerns, Sachsen und Württembergs, die ihren Ausgleich findet in der naturgemäß stärkeren Heranziehung der Bevölkerung des unter preußischer Verwaltung stehenden Kontingentsbereichs zum Dienste der Marine.

Daß sie den gewünschten Zweck erreichen. Dr. Dotmar in Haaren verfuhr folgendermaßen: Jedes Kind bekam eine Peitsche und eine Schaufel mit Seifenlauge, und wurde angewiesen, Seifenblöcke zu machen, und dabei zu trachten, recht große Blätter fertigzubringen. Die Kinder wurden geštztet, so daß die leichte Lust hereinströmte, und die Kinder behielt ihre Peitsche mit dem Erfolg, daß die Kleinkinder aller Kinder sich vergnügten. Ein einfaches Mittel, das allein behilflich nachgewiesen werden kann. Dr. Dotmar ließ seine Schüler dreimal in der Woche Seifenblätter machen. Bei dem System wird also das Nützliche mit dem für die Kinder Ungeheure, dem beladenen Spiel mit den Seifenblättern, verbunden.

Das Fieber bei Kindern. Daß jeder Witterungswechsel eine starke Zunahme an fiebigen Erkrankungen zur Folge hat, ist bekannt. Jämmer noch gilt es in der Heilkunde, den Grad der KörperTemperatur als ein wesentliches Mittel zur Beurteilung des Gesundheitszustandes zu betrachten, aber man weiß bereits, daß man nicht zu weitgehende Schluß aus Abweichungen der Körpertemperatur von ihrer normalen Höhe ziehen darf. Rämerlich im Wissenschaftsstadium kommen häufig Fiebererscheinungen vor, die ganz vorübergehend sind und ohne eine eigentliche Erkrankung eintreten können, wie ja auch Kinder nicht nur leichter, sondern auch häufiger infolge der Veränderungen des Fieberthermometers ins Bett geraten und als Krank behandelt werden, ohne daß ein anderer triftiger Grund dafür vorliegt, hat Sonnleitner Aetius in der „Münchner Medizinischen Wochenschrift“ aufmerksam gemacht. Er spricht von einem Pleurodieber der Kinder, das sich namentlich bemerkbar macht, wenn die Temperatur im Darm gemessen wird, was von manchen Ärzten als ein noch schärferes Mittel zur einwandfreien Feststellung von Fieber betrachtet wird. Nach der Erfahrung von Dr. Aetius können bei Kindern zwischen 1 und 3 Jahren Temperaturen bis zu mehr als 38 Grad wochenlang und sogar monatelang bestehen, ohne daß die Ursache in einer eigentlich Krankheit begründet ist. Da aber im allgemeinen die Vorstellung besteht, daß Kinder mühsam unter allen Umständen im Bett gehalten werden, so werden sie ganz als Kranks behandelt, auch wenn ihr Gewöhnlichkeit wird der Sinn der Krankheit im Hause gefehlt, und wenn auch der Spezialist dort nichts finden kann, ruht man vielleicht sogar noch die Königsgräber zu Hilfe. Dr. Aetius hat in vielen Fällen einwandfrei festgestellt, daß solche geringen Fiebertemperaturen, wenn keinerlei anderes Anzeichen vorliegen, auch ohne eigentliche Erkrankung eintreten können. Aber auch wo keine eigentliche Erkrankung den Fieber zugrunde liegt, wäre den Eltern zu raten, recht oft das unzulängliche Fieber-Abschirmmittel anzuwenden, nämlich Kurze, aber oft wiederholte Luftbäder, eventuell auch kalte Wäschungen, während das Kind im warmen Bett liegt.

Die Rezeren der Hoffnungshauspieler. Der Theaterchronist des „Al. Wiener Extrakt.“ erzählt: „Weit zurück in das vorige Jahrhundert steht die Gelegenheit, jeder 1. f. Hoffnungshauspieler und jedem 1. f. Hoffnungshauspieler allein zwei Tage und schreibe zwei Rollen aus dem Gitarrentheater abzuladen, zu stellen, zur beliebigen Verwendung. Ich betone — jeden Abend kam der Diener und nahm die Verteilung der Rezeren vor. Und wenn auch nur ein Stückchen verbrannte, der Rest verlor. Mit der Zeit nahm der Konsum der Rollenstücke große Dimensionen an, der Aufwand erreichte eine Summe von vielen tausend Kronen. Man dachte nur, ein dreihundert Spielerabend für jedes mit Detret bestücktes Mitglied der Hoffnungshauspieler — allein zwei Rezeren! Es ist niemand ein, dieses wunderbare Privileg angewiesen. Wohin die Rezeren wundern, meistelein kein Biss, kein Heldenbuch. Neuestens bereitet sich eine Wandelung vor, weil ein Museum bei Durchsuchung der Rezerenrechnung einen gelinden Ohnmachtsanfall verspürte. Was geht? Das Recht auf zwei Rezeren bleibt unangetastet, allein die Rezeren werden — abgezähmt, um die Wölfe verkleidet! Ob sich diese Prozedur im eigenen Wirkungsbereich vollzieht, oder ob ein eigener Hoffnungshauspieler in Tägigkeit getreibt wird — ver-

scheint die Chronik.

Wettkampfspielen für Kinder. Auf eine originelle Idee ist ein holländischer Arzt gekommen, um Kinder, die aus gesundheitlichen Gründen Übungen machen sollen, zu veranlassen, diese Übungen auch so gründlich, d. h. die Atmung so tief zu machen,



bemüht, Nachrichten von den Schiffen zu erhalten, die der „Titanic“ zu Hilfe eilten, nachdem diese deren Gesuchtsignal erhalten hatten. Die Nachrichten, die sie bekamen, zeigten, daß das erste Hilfsschiff, das den Ort der Katastrophe erreichte, nur noch Zeitteilen konnte, daß die „Titanic“ 2 Uhr 20 Minuten morgens gesunken war, vier Stunden nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberg. Nur Triumvir und einige Boote mit Passagieren waren zu sehen. Die Passagiere wurden auf die westwärts fahrende „Carpathia“ übergebracht, die jetzt nach New York unterwegs ist. Die Liste der Geretteten zeigt, daß an Bord der „Titanic“ große Mannesmuth gezeigt haben muß. Die Mehrheit der geretteten Frauen und die Mehrzahl der geretteten Männer sind verheiratet. Während der ganzen Nacht waren die Bureau des White Star Line von verzweifelten Verwandten und Freunden der Bergungslinie besucht, denen die Beamten nur mitteilen konnten, daß der „Californian“ in der Hoffnung, noch Überlebende zu finden, am Orte des Untergangs zurückblieben sei. Die vermühten Passagiere sind wohl kaum noch am Leben.

New York, 16. April. Der französische Dampfer „Mogador“, der hier eingetroffen ist, berichtet, er befand sich am Mittwochabend ganz nahe der Stelle, wo die „Titanic“ gesunken ist und stach dort so stark gegen einen Eisberg, daß der Kommandant drabolos Rostsignale abließ. Es herrschte dichter Nebel. Das Schiff, welches mit verminderter Schnelligkeit lief, stach zuerst mehrmals gegen kleine Eisberge, als plötzlich ein heftiger Stoß erfolgte. Die Passagiere, die gerade dinnierten, stürzten zu Boden. Schrein und Gläser wurden durch die Wucht des Impulses im Speisesaal durcheinandergeschleudert und zerbrochen. Angstfüllt eilten die Passagiere an Deck. Der Kommandant stellte sofort eine Untersuchung an und fand drabolos die Wirkung, daß das Schiff mit eigener Kraft New York erreichen könne.

New York, 16. April. Die Red Star Line erklärte offiziell, sie habe sichere Nachricht von der „Olympic“ erhalten, daß die Kinder von der „Titanic“ gerettet werden würden, mit denen die „Carpathia“ am Donnerstag nachmittag in New York eintreffen wird.

#### Weisung für die „Carpathia“.

London, 17. April. Es steht jetzt fest, daß die meisten Rettungen an Bord eingekommen sind. Ihre gefährliche Stellung wurde bei dem Rettungswerk nicht berücksichtigt. Wie aus New York berichtet wird, gab Präsident T. C. Beach, daß sieben Kutter der „Carpathia“ entgegen geschickt werden sollen, um für alle möglichen Szenarien zu sorgen. Der Präsident wünscht über alle Einzelheiten, die Katastrophe betreffend unterrichtet zu werden. Auch der Kreuzer „Salem“ ist auf Befehl des Präsidenten der „Carpathia“ entgegen gefahren. Die erschütternden Szenen vor dem Bureau der White Star Line dauern fort. In ganz New York stehen die Geschäfte still.

#### Weitere Einzelheiten werden gemeldet.

Berlin. Nach einer Meldung der „Zöllischen Zeitung“ liegt die „Titanic“ zwischen Edder Island und Kap Race in einer Tiefe von 1700 Faden. Es wird kaum möglich sein, von den Schiffstrümmer etwas zu bergen. In London haben alle Schiffsgesellschaften drabolos geholt. Nach dem „Berliner Post-Ausgabe“ sind von den Geretteten, deren Namen bekannt wurden, 204 Passagiere erster Klasse und 104 zweiter Klasse. Von 401 Personen fehlen noch die Namen. Unter den geretteten Passagieren erster Klasse sind 132 Frauen, 6 Männer und sechs Kinder, von denen zweiter Klasse sind 66 Frauen, 66 Männer und 10 Kinder. Vom „Berliner Post-Ausgabe“ traf in Le Havre der französische Dampfer „La Louvaine“ aus New York ein. Der Kapitän erzählte, daß er am 12. April von vormittags bis abends 9 Uhr in steigendem Funkenpruch mit der „Titanic“ gewesen sei. Letztere erzielte von der „Louvaine“ genaue Nachricht über die Lage der Eisfläche, welche die „Louvaine“ zu passieren gehabt hatte, sowie über die Höhe zweier gewisser Entfernung von der „Louvaine“ wahrgenommenen Eisberge. Der Kapitän der „Titanic“ dankte durch Funkenpruch höchst für diese wertvollen Mitteilungen.

New York. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß keiner der Dampfer, welcher die drohenden Hölle der „Titanic“ vernahm, rechtzeitig eintraf. Die „Carpathia“ traf zuerst ein. Sie fand die Rettungsboote mit Überlebenden vor, welche von einem 21 Meilen weiten Eisfeld zerstreut waren. Angehörige der sterbenden Giamosen konnte die „Carpathia“ die Überlebenden erst nach Stunden aufnehmen. Die Wehrzahl der Überlebenden waren nachdrücklich bestätigt. Die Boote trichen in der großen Kälte und im Sturm Stundenlang umher, bis die „Carpathia“ gerichtet wurde. Vor dem hiesigen Bureau der White Star Line spielten sich herzerwärmende Szenen von armen und reichen Leuten ab. Es wird wieder die Vermutung ausgesprochen, die Giamosen hätten viele Rettungsboote zerrüttelt. Unter den 808 Überlebenden sollen sich nur 70 Männer befinden.

Holliay, 16. April. Das Kabelfrachtkreuzer „Minia“ berichtet heute nachmittag drabolos, daß sie eine große Rente Schiffstrümmer, oder teilne Boote der „Titanic“ gesichtet habe. Diese Nachricht zerstört die Hoffnung, daß die „Minia“, welche bei Cap Race ankerte, als die „Titanic“ zuerst nach Hilfe rief, noch einige Überlebende aufgenommen hat.

zusteuerten. Die Felsenbildung dieser Insel ist noch wuchtiger und zerklüfteter, als die von Las Palmas. Die Hauptstadt Santa Cruz liegt unangenehm am Ufer. In der Abenddämmerung lagen Stadt und die kleineren Erhebungen im tiefsten Dunst. Eigentümlich war das Bild, das die über den Wolken ragenden, noch von der Sonne beschienenen höchsten Bergespitzen darboten. Bald waren auch diese in Dunst gehüllt und in der Stadt blieben die Bürger auf. Im Hafen lag auch das deutsche Kriegsschiff „Bavaria“, der Ankunft von dem bei Einbruch der Dunkelheit einige Matrosen unter Führung eines Unteroffiziers in einer Bootje zu uns an Bord kamen, wo wir uns mit ihnen unterhielten. Von ihrer beobachtenden Reise nach Marokko wußten die Mannschaften damals noch nichts, wir Passagiere natürlich auch nicht, später in Swatopmund los man erst davon. Hier in Teneriffa hatte unsere „Prinzessin“ nicht lange Aufenthalt. Es stiegen zwei Passagiere aus und die Post wurde ausgetauscht. An Land ging niemand. Nach kaum 2 Stunden wurden die Unter geteilt und wir legten unsere Fahrt fort. Um 17 Uhr war es schon Nacht. Lange noch lag man die Bürger von Santa Cruz über das Wasser leuchtend, uns sozusagen gläzend. Reise zuwinkend, denn noch haben wir vor 14 Tage vor uns ohne Unterbrechung.

Am nächsten Tage war wieder alles Land verschwunden. Allegroische Sätze, die man schon vor zwei Tagen beobachten konnte, erhoben sich jetzt öfter in ganzen Scharen aus dem Wasser, krachen 20–40 Meter über den Wellen hin, um dann wie auf Kommando wieder in den Himmel zu verschwinden. Außer diesen Jahren auch los. Schwanzfische, welche ungefähr die Größe und Form verpaßt wie ein Schwanz haben, nur anstatt der Beine, Fliesen und Schwanzflosse. Besonders schlossen diese vor dem Augenblick des Dampfers vorwärts und machten dabei oft die wunderlichsten Sprünge. Haifische sah man auch manchmal, letztere Wallfische. Wie riesige Baumstämme sahen sie aus, wenn sie sich an der Meeressoberfläche zeigten. Am 14. Juli begannen uns ein großer englischer Dampfer vom Kapstadt kommend, freudliche Begegnung durch Blasenblasen und Tücherwischen von huben und drüber. Man merkte wohl, daß man sich in südlichen Gewässern befand, am allerersten an der kurzen Dämmerung. Die Sonne war kaum ½ Stunde am Horizont versunken, da war schon finstere Nacht. Ost erstrahlte bei Sonnenuntergang Himmel und Meer wie flüssiges Gold. In der Dunkelheit ging man auf Deck und schaute über die Bordwand, um das Meerestrauch zu sehen.

Am 17. Juli, vormittags, wurde der Äquator passiert, und zwar gegen Seemannsstunde ohne jede Feierlichkeit. Darauf war wohl das schlechte Wetter schuld. Die Beladung hatte viel Arbeit, denn es war Sturm im Anzug. Die Sonnenlegel wurden entfernt. Nächte waren sie auch nicht mehr, denn der Himmel blieb schwärze von Wolken. Vom 18. bis 21. Juli war ein solcher Sturm, daß Passagiere, die nun schon zum fünften Male diese Reise machen, sich auf solches Wetter nicht befreien konnten. Auch die Seelenflügel über dieses Wetter. Der Wind war eisig kalt. Auf Deck in frischer Luft zu bleiben, denn alle Außen waren seit verschlossen, war ja unmöglich. Alles was nicht nötig und nötigst war, wurde über Bord geworfen. Es war jedesmal ein kräftiger Schlag, der das ganze Schiff erschütterte, wenn eine mächtige Welle über Deck ging.

Holliay, 16. April. Der Dampfer „Carpathia“ passierte auf seiner Fahrt die Eis, konnte aber auf den treibenden Schiffstrümmern, die eine große Fläche bedecken, keine Überlebenden mehr aufzufinden. Selbst wenn sie noch Personen auf den Schiffstrümmern befunden haben, durften sie erstickt sein, da Hilfe gebraucht werden konnte. Der „Carpathia“ wird morgen hier eintreffen.

St. Johns (Neufundland), 16. April. Die Hoffnung, daß noch andere Passagiere, als die an Bord der „Carpathia“ befindlichen am Leben sind, ist aufgegeben worden. Sämtliche Dampfer, die die Unglücksstelle kreuzen, stellen die Suche ein.

London. Als ertrunken bei dem Untergang der „Titanic“ werden angegeben: Schriftsteller Staph, Bruce Jonson, A. G. Vandervell, Major Butt, ein Adjutant Tait, Kapitän Smith, Führer der „Titanic“. Gerettet wurde Frau Astor.

#### Ein nächtliches Schreckensbild.

New York, 16. April. Eine drakonische Meldung aus Carpenterdown in Neufundland bestätigt: Sofort nach dem Zusammenstoß befanden sich die Passagiere der „Titanic“, viele nur halb bekleidet, in die Boote gebracht. Die Eisberge waren so dünn, daß die Boote nicht hindurchdringen konnten und insgesamt, weit von einander getrennt, die ganze Nacht hindurch in der bittersten Kälte untertrieben. Die Boote waren bilos. Zwecklos sind viele Boote durch die ausgewichneten Wogen beim Untergang der „Titanic“ mit in die Tiefe gezogen worden.

#### Die Ladung der „Titanic“.

Den „Times“ zufolge war die Ladung, die die „Titanic“ an Bord hatte, von ungeheurem Wert. Das Riesenfahrzeug hatte ungefähr 50 000 Sachen und beinhaltete ebenso viele Arten Tee an Bord. Außerdem befanden sich Diamanten und Edelsteine im Gesamtwert von über hundert Millionen Mark an Bord. Die persönlichen Effekte der Reisenden repräsentieren ebenfalls einen Wert von mehreren hundert Millionen Mark. Eine einzige amerikanische Passagierin hatte beim Betreten des Schiffes dem Kurier ihre Schmuckfassette übergeben, in der sich Geschmückte von mehr als drei Millionen Mark befunden haben sollen. All das ruht jetzt auf dem Grunde des Ozeans. Die White Star Line hatte geplant, dem Dampfer „Titanic“ bei seiner ersten Ankunft in New York, die am Dienstag erfolgen sollte, eine glänzende Ovation zu bereiten. Am Samstag sollte die „Titanic“ ihre erste Rundreise antreten, und 600 Rabatten erster Klasse waren bereits belegt.

#### Die offiziellen Trauerkundgebungen.

##### Berlin. Siebzehn Reichstagsabgeordnete.

London, 16. April. Im Unterhaus verlas Asquith unter diesem Stillschweigen die Meldung der White Star Line über den Untergang der „Titanic“ und sagte dann: Ich bin betrübt, daß wir gezwungen sind, einem jener furchtbaren Ereignisse gegenüberzutreten, die manchmal im Rate der Vorstellung bestossen sind und die unsere Vorhersage zunächst machen und die die nächste Kontrolle nicht ausdeuten kann, die uns empfinden läßt, wie arm unsere Worte sind, wenn wir in solchen Augenblicken lügen wollen, was wir wissen. (Zustimmung.) Wir können nur unserer Bewunderung dafür unvollkommen Ausdruck geben, daß die besten Traditionen der See beobachtet zu sein scheinen und daß möglichst Opfer durchgebracht werden, um denen, die am wenigsten instande waren, sich jetzt zu helfen, die größte Aussicht auf Rettung zu verschaffen. (Zustimmung) und daß wir dieses Mitgefühl mit denen haben, die so plötzlich ihrer liebsten und nächsten Angehörigen beraubt worden sind.

New York. Der Kongress wird Maßnahmen beraten, um die Dampferlinien zur Beliebung von mehr Rettungsbooten zu zwingen. Der Dampferverkehr dürfte vielleicht vorerst eine Abschwächung erfahren, da monate Abstellungen schon genommener Pläne erfolgen; andererseits verzögern die Dampferlinien einen großen Andrang von Reisenden, welche Samstag mit der „Titanic“ fahren wollten. Die „Titanic“ hatte 3500 Säcke Post an Bord.

New York, 16. April. Die „Evening Post“ bringt einen scharten Beitrag. Sie erklärt darin, die White Star Line habe den Verlust an Menschenleben verschuldet, weil sie nicht ausreichende Rettungsboote mitführte. Tatsächlich deutet sich der „Globe“ aus, der überdies verspricht, zu erwähnen, welche Grundlage die ersten Meldungen über die Rettung aller Passagiere hatten.

London, 16. April. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich haben den betroffenen Schiffsbauertegeschäftsführer Telegraftelegramme gesandt.

London, 17. April. König Georg sandte an die White Star Line ein Telegramm, worin er in der Königin und seinem Namen seine Befürchtung über die Katastrophe ausdrückt, die so große Verluste an Menschenleben gefordert hat. Das Königspaar gab auch seinerseits Sympathie für die Familien, die Angehörige unter den Opfern zu beklagen haben. Ausdruck und verschwerte, da deren Trauer auch die ihre sei. Die White Star Line hat das vom Königspaar zugesandte Telegramm sämtlichen Familien, die von der Katastrophe betroffen wurden, zugeschickt. Auch die Blätter veröffentlichen Artikel, in denen sie ihrer lieben Trauer über das Unglück Ausdruck geben.

Die Seelenantheit forderte ihre Opfer, ich blieb aber diesmal verschont. Man sieht die toxischen Gesichter. Bei Tisch steht über die Hälfte der Passagiere. Es passiert aber auch an, man weiß selbst nicht wie, und alle Gegenmittel helfen nicht. Endlich ließ das schreckliche Wetter nach. Am 22. Juli war die See ruhiger, aber die Welle doch noch immer sehr laut. Seeschwalben und Möwen sind zu sehen, ein Zeichen, daß Land nicht weit ist. Doch zu sehen war nichts. Der nächste Tag, der 23. Juli, war Sonntag, der leichte an Bord. Die Kapelle spielte schon in aller Frühe. Am dantel alle Gott. Ja froh waren wir alle, denn erschien, daß das schlechte Wetter vorüber war, die Sonne ließ sich wieder sehen und weitwirkt, heute noch sollte die Reise beendet sein. Kurz nach 2 Uhr nachmittags erschien am Horizont ein gelber Streifen, welcher sich nach und nach sichtbar aus dem Wasser erhob. Die Küste von Deutsch-Südmelilla! Bald ist auch Swatopmund sichtbar. Nach etwa 2 Stunden sind wir auf der Höhe von Swatopmund, wo in offener See etwa 1000 Meter vom Lande entfernt geworfen wird. Zwei Frachtdampfer liegen ebenfalls da. Swatopmund selbst ist ein schönes Städtchen mit Leuchtturm und recht hübschen Gebäuden, wie man schon von Dampfer aus beobachten konnte. Über die Umgebung ist trocken. Wo man hinsieht, Sand und wieder Sand. Am Strand hat die See hohe Brandung. Es ist jedoch eine Badeanstalt gebaut, weil im Meer hinzugebracht. Bald kam die Polizei an Bord und alle Passagiere für Swatopmund mussten ihre Papiere vorlegen. Eine betrübende Nachricht hörten wir auch. In dem Strom, der vor einigen Tagen wütete, ist ein Schleppdampfer gestrandet, wobei der weiße Führer und einige Eingeborene ums Leben kamen.

Am Abend blühten freundlich die Lichter der Stadt und des Leuchtturms herüber. Die letzte Nacht wurde natürlich wenig geschlafen an Bord. Besonders die Passagiere, deren Ziel Swatopmund war, sah man schon manchmal, letztere Wallfische. Wie riesige Baumstämme sahen sie aus, wenn sie sich an der Meeressoberfläche zeigten. Am 14. Juli begannen uns ein großer englischer Dampfer vom Kapstadt kommend, freudliche Begegnung durch Blasenblasen und Tücherwischen von huben und drüber. Man merkte wohl, daß man sich in südlichen Gewässern befand, am allerersten an der kurzen Dämmerung. Die Sonne war kaum ½ Stunde am Horizont versunken, da war schon finstere Nacht. Ost erstrahlte bei Sonnenuntergang Himmel und Meer wie flüssiges Gold. In der Dunkelheit ging man auf Deck und schaute über die Bordwand, um das Meerestrauch zu sehen.

An zollstättigen Orten, Salz, Alkohol, Waffen, hatte ich nichts, was als demnach bald fertig. Im Zollgebäude hörte ich von verschiedenen Spediteuren usw. über das Wort „Drog“, das

Hamburg, 16. April. Trotz mehrfacher an ihn gerichteter Anfragen um Mitteilung seiner Ansicht über die Ursache des Untergangs der „Titanic“ äußerte Generaldirektor Ballin dem Vertreter des Wolff-Bureaus gegenüber folgendes: Im gegenwärtigen Augenblick ist es natürlich noch unmöglich, eine bestimmte Ansicht über die Ursache des Untergangs zu äußern. Man kann nur sagen, daß die Schiffsbauergesellschaften auch aus diesem Unfall lernen werden, und doch sie an Hand dieser traurigen Erfahrungen trocken müssen, die weitgedehnt modernen Sicherheitseinrichtungen noch zu verbessern, die noch unserer Ansicht die Klassifizierungsgesellschaften als das bisher mögliche und erreichbare Maß der Sicherheit schon geschaffen hatten. Daß die Katastrophe mit der Größe, Geschwindigkeit und Art des Schiffes an sich nichts zu tun habe, liegt für jeden einsichtigen Menschen auf der Hand. Ebenso ist es meine leiste Überzeugung, daß auf der „Titanic“ alle modernen Sicherheitsvorrichtungen vorhanden waren. Warum sie nicht aussreichten, das Schiff vor dem Untergang zu bewahren, ist eine Frage, die man augenblicklich noch nicht beantworten kann, sondern erst, wenn genauere Berichte über die Katastrophe vorliegen und von vertraulicher Seite geprüft sind. Dann wird man das Ergebnis auf das Gesamte studieren, um, soweit dies in Menschenschafft steht, Schlüssefolgerungen für die weitere Verbesserung der Sicherheitseinrichtungen daraus zu ziehen.

#### Die letzten Meldungen.

London, 17. April. Die „Daily News“ meldet aus New York vom 16. ds.: Nach bisheriger Einschätzung betrug die Besatzung der Rettungsboote der „Titanic“ 270 Mann. Danach werden von den Passagieren nur 508 gerettet sein. Der Postmeister in New York erklärte, daß mit der „Titanic“ sieben Millionen Briefe gesunken seien.

London, 17. April. „Daily Telegraph“ eröffnet heute für die Familien der umgekommenen Mitglieder der Besatzung der „Titanic“ eine Subscription.

New York, 17. April. Die „Carpathia“ mit den Überlebenden der „Titanic“ ist heute in drakonischer Verbündung mit Sable Island und nach Mitteilung der Beamten der White Star Linie sind die Einzelheiten der Katastrophe wohl zu erwarten. Die neuartigen Angaben der Blätter bestätigen im wesentlichen die früheren Meldungen.

Berlin, 17. April. Das Depesche-Bureau „Herald“ erhält folgendes Telegramm der White Star Linie: Die Kolossal der „Titanic“ ist auf einen natürlichen Zustand zurückzuführen, wobei der Rumpf des Schiffes ganz hindurch gespalten wurde.

#### Nassauische Nachrichten.

Biebrich, den 17. April 1912.

8 Uhr. Ladeschluß. Von 152 hiesigen Laden-Inhabern ist vor kurzem erneut bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten der Antrag auf Einführung des 8 Uhr-Ladenhofes gestellt worden. Der Herr Regierungs-Präsident hat daraufhin jetzt verfügt, daß die vorgesehene Abstimmung demnächst erfolgen soll. Erforderlich ist eine Mehrheit von zwei Dritteln aller Ladeninhaber.

Das Zeppelins-Uuftschiff „Viktoria Luise“ ist heute früh um 8 Uhr 45 mit 21 Personen an Bord zur Fahrt nach Düsseldorf aufgezogen. Trotz der außerordentlich kalten Luft war es von hier aus schon von weiter zu beobachten, was vor sich geht. Über 1500 Menschen schaute sich die Abfahrt zu. Um 9 Uhr überflog es schon die Abwesenden und nahm dann seine Richtung in Richtung des Rheins hin. Die Rückfahrt des Uftschiffes hat Dr. Eder. Man erwartet, daß das Uftschiff zu seiner Fahrt etwa 3½ Stunden gebrauchen, also um 12 Uhr in Düsseldorf eintreffen wird. Es wird jedoch zunächst keine Landung vorgenommen, sondern die Fahrt zur Beobachtung der Sonnenfinsternis fortgesetzt werden, vermutlich in der Richtung nach Elberfeld-Barmen. In Bord befinden sich die Astronomen Prof. Schwarzschild und Dr. Heimann Müller vom Bonner Observatory. Nach Beendigung der Beobachtung kehrt das Uftschiff nach Düsseldorf zurück, um dort zu übernachten und morgen früh nach Frankfurt zurückzufahren.

Die heutige Sonnenfinsternis war infolge des Winters Wetter deutlich zu beobachten. Um 12 Uhr lag man den Untang. Langsam schob sich der Schein an der rechten unteren Seite in die Sonnenfinsternis vor und rückte immer weiter und weiter. Das Lichtverdunkeln veränderte sich während des Durchgangs merklich; man hatte den Eindruck, als ob ein Schmetterling im Flug gehe.

Gestern ist es der Kriminalpolizei gelungen, einen Betrüger leichtzunehmen, der seit einiger Zeit die hiesigen Einwohner brüderhaft. Bei einer allein zu Hause anwesenden Frau erschien ein Mann, der angab, bei der Biebricher Tagespost angekündigt worden zu sein und ein mobiliertes Zimmer zu suchen. Er gab sich das Jammern an und mietete es. Als er sich häuslich niedergelassen hatte, teilte er der Frau mit, daß er auf der Bahn eine Sendung von einer auswärtigen Buchhandlung liegen habe. Sie koste 52 Mr. Nachnahme, er habe aber nur noch 48 Mr. Die Frau würde ihm einen großen Gefallen tun, wenn sie ihm das Geld vorziehe, da er sich genauer, im Geschäft gleich bei seinem Eintritt um einen Rucksack

heilt in der Herrenwohnung „Krieg“. Nun hörte ich, im Horden sei ein Aufstand der Naturverbündeten (ein Naturstaat) ausgetragen, die Schutzeinheiten sei unterwegs, von Deutschland lämen auch 1000 Mann und die Kaiser werde in den nächsten Tagen auch hier einzuziehen. Das war mir und all den Widerständen, welche erst vor zwei oder drei Jahren vom Militär abgegangen sind, ein großer Schock. Denn wir waren die ersten gewesen, welche dem Feind gegenüber gestanden hatten. Doch schon in den nächsten Tagen stellte sich das Gericht als übertrieben heraus. Es sollten 2 Polizei-Sergeanten im Kapriolispiel, der außerordentlichen Nordostspitze der Kolonie, ermordet worden sein und mehrere Kompanien Schutzeinheiten sind wohl hinaus, um die Widerstände zu töten. Nach einem Wochenende steht die See wieder klar und die Widerstände zu Fuß wieder zurück. Die Schutzeinheiten haben Anführerschaft übernommen. Sie sind sehr schön und gut gebaut. Auch zwei Villen mit hübschen Bäumen sind vorhanden. Die Häuser sind allerdings noch aus Holz oder Wellblech, aber alle sind gut in Ordnung und leben freundlich aus. Vor vielen Häusern sind Gärten angelegt und mit Rosenbüschen bepflanzt. Die Widerstände der Strohhaufen haben neuen Sand. Es liegen da jedoch Wälle, welche von jedem Fußwärtsbeläger benötigt werden. Viele Gründächer haben Anschluß an diese Gebäude. Die Wände sind mit kleinen offenen Güterwagen der Eisenbahn und

B

zu bauen. Der Frau waren jedoch Zweifel aufgekommen, ob es mit den Angaben seine Richtigkeit habe. Sie war so vorsichtig, unter der Hand bei der Firma zu erkundigen, wobei sie herausstellte, daß man von dem Menschen dort nichts wüßte. Inzwischen hatte die Polizei auch einen Wint bekommen, und sie hatte großes Interesse daran, sich den Versicherungen etwas näher anzusehen. Da stellte sich dann heraus, daß man es in ihm mit einem ehemaligen Gewerbe mit denselben Menschen zu tun hat, der vor Kurzem in der Friedrichstraße hier ein ähnliches Mandat ausführte und dabei 60 M. aus einem Bettlager stahl, ferner einen Kellner durch unbedeckte Einziehung von Geldern geschädigt hat. In ersterem Falle nannte er sich Bergmann, auf den Quittungen unterzeichnete er sich Blizland und jetzt will er Thüren brechen, doch ist sicherlich auch das nicht sein richtiger Name. Selbstverständlich wurde der Schwindler in Gewahrsam genommen. — Auch in Wiesbaden soll der Schwindler Beiträgerin verübt haben.

Wir machen die beteiligten Kreise unserer Zeitung darauf aufmerksam, daß auf Grund der vom Bundesrat erlassenen neuen Ausführungsbestimmungen zum Zigarettensteuergezehr die Händler mitzigerechteverpflichtungen Baren neue Auskünfte (Kontrollvorschriften) in ihren Verkaufsstätten anzubringen haben. Händler mitzigerechteverpflichtungen Baren, die in ihren Verkaufsräumen keine oder die alten Kontrollvorschriften ausgehangen haben, laufen Gefahr, wegen Verstosses gegen das Zigarettensteuergezehr in Strafe genommen zu werden. Die neuen Kontrollvorschriften sind bei dem Bezirkssollnern abzuholen und werden erstmals festgestellt geliefert. Für Großstädte sind die Herstellungsfesten zu erachten.

Wiesbaden. Die diesmaligen Rennläufe treffen mit den Renntagen zusammen, die auf den 18. und 19. Mai, die beiden letzten Tage der Wiesbadener Rennen entfallen. Wahrscheinlich wird der Kaiser den Rennen besuchen.

so. Wiesbaden. Während der Unmenzenheit des Kaisers in Wiesbaden ist ein Galakonzert im Kurhaus vorgegangen. Die Dauer des Konzerts ist auf eine Stunde berechnet.

Um die durch die Pensionierung des Professors Göth freiwerdende Stelle des Directors des süddeutschen Reformvereinsnumismatisches 80 Bewerber eingetragen.

Unter starker Beteiligung deutscher und ausländischer Künstler ist der 29. Kongreß für innere Medizin in dem Kurhaus zu Wiesbaden Dienstag morgen eröffnet worden. In einer geistreichen Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende Prof. Stimpfle-Jens auf die stetig wachsende Bedeutung des Kongresses für die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft hin und gab einen Überblick über die gewaltigen Wandlungen, die die innere Medizin in der vergleichsweise kurzen Zeit von kaum drei Jahrzehnten sowohl nach der Seite der Diagnostik wie auch in therapeutischer Hinsicht erfahren habe, weil sich nicht nur unsere Erkenntnisse über das Wesen und die Ursachen der Erkrankungen von Grund aus geändert haben, sondern auch neue Forschungsmethoden, die Pathologie, die Serologie und die Radiologie, umgebauten Fortschritte ergeben liegen. Das auch kein Aspekt ist, der Kongreß vorzüglich emporhebt, denn bereits die Tatsache, daß sich die Zahl der Mitglieder seit seiner Gründung vervierfacht hat. Als erster Vorstandesredner erschien sodann Prof. Nieder-Münch ein ausführliches Referat über das Röntgenexperiments im Dienste der Erkennung und Behandlung der Tumoren und Darmverkrampfungen.

Bei der Schlußaufnahme in der Wissenschaft an der Säkularstraße wurden Drillinge, Söhne des Reklameurs Brädmann in der Höhnergasse, in eine Klaue eingespannen. Eine solche Aufnahme von ABC-Schülern dürfte von der Schulbehörde noch nicht oft vorgenommen worden sein.

so. Die Ballermannist des Kgl. Hoftheaters, Fräulein Alpa-momio (Giulietta), ist unter glänzenden Bedingungen am das Frankfurter Opernhaus engagiert worden.

Kambodsch. Der berittene Gendarmeriechefmelcher Wiercke hatte am Dienstag das Reichsschiff, durch Sturz von seinem scheu gewordenen jungen Diensthaber den rechten Unterarm zu brechen.

Raurod. Der fröhliche langjährige Bürgermeister von Raurod, Herr Jakob Mohr, ist im Alter von 70 Jahren gestorben und am Samstag beerdigt worden.

Frankfurt. Wie ehrlich mißgutet ist, trifft der Kaiser Dienstag, den 21. Mai, vormittags, von Wiesbaden kommend, im Automobil hier ein, um der Feier zur Einweihung des Obsthallen- und der Grundsteinlegung zum Neubau der Alten Brücke beizuwöhnen.

Frankfurt. Nach Rüttelung des Statistischen Amtes ist die Volkszählung für den Stadtteil Frankfurt a. M. am 1. April 1912 mit rund 424 800 anzunehmen.

Homburg. Gestern nachmittag 4 Uhr traf die Kaiserin auf der Saalburg ein nach beschäftigte Bühne und Kastell. Sodann fuhr sie nach Homburg, wo sie im königlichen Schloß den Tee einnahm.

Die Kaiserin wird bestimmt in den ersten Tagen des Monats Mai zur Rückfahrt nach Hamburg kommen.

Wiesbaden. Die Stadtverordneten beschlossen die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark, die für die Errichtung der elektrischen Anlage, den Anbau von Gesällen und den Ausbau einer Straße bestimmt ist. Ferner wurde ein Ortsstatut gegen die Verschmutzung der Stadt angenommen.

Aus Asien. Mit dem 1. April sind sämtliche Gemeinde-Gehälter aufgehoben worden. Staatlische Beamte wurden errichtet in Wiesbaden, Düsseldorf, Herborn und Frankfurt.

### Vermischtes.

Der gewöhnliche Brief mit Berliner Post ist bestellt. Wiesbaden besteht der Vorortspostlinie halber. In einem gewöhnlichen Brief zu versenden. Vor diesem Wege kann nicht genau gemacht werden. Geht ein deutscher Brief verloren, aber er bestellt, so geht die Post bestimmt in seinem Falle, leicht dann nicht, wenn eine unerlaubte Auskunft oder ein direktes Verbot eines ihrer Beamten vorliegt. Bevor er kann in diese Wahl zur Bezeichnung ausgewählt werden.

Ulm. Der Abenteuer-Karl Koch, der hier in der 8. Komp. des Inf.-Reg. 127 dient, hat am 6. April wieder den Waffendienst verweigert und mußte sich am Samstag vor dem bischöflichen Divisionsgericht wegen Gehorsamsverweigerung vor dem katholischen Mannschaft verantworten. Wie in den beiden vorangegangenen Fällen bekannte er auch jetzt, daß er wegen des Glaubens seiner Religion am Samstag als dem von Gott eingesetzten Sabbath seinen Waffendienst wie überhaupt keine Arbeit tun würde, und doch er auch im Christkult nach diesem Gebot handeln würde. Er hörte sich zur Verteidigung seines Standpunktes auf eine ganze Anzahl von Bibelstellen, in denen ausgeführt ist, daß man Gott mehr geboren müsse als den Menschen. Der Einwand des Verhandlungsleiters, daß in der Bibel auch steht, daß man der von Gott eingesetzten Obrigkeit gegenüber zum Gehorchen verpflichtet sei, hielt er entgegen, daß Gott über der Obrigkeit steht und daß diese sich seinem Gelehrten sagen müsse. Das Gericht war der Ansicht, daß, nachdem in den früheren Fällen Rücksicht auf Anwendung genommen war, nunmehr die volle Strenge des Gesetzes am Platze sei. Es verurteilte Koch zu vier Monaten Haftstrafe. Die zwei vorangegangenen Streiter lauteten auf 48 Tage Haftstrafe und auf drei Wochen freiem Arrest.

### Luftschiffahrt.

Der Verein „Deutscher Adler“ zu Wiesbaden veranstaltet folgende Vereine:

Seit Wochen geht durch das deutsche Volk das Begehr, gleich unseren westlichen und südlichen Nachbarn die Schaffung einer Militär-Luftschiffabteilung zu fördern und Länder zusammen. Heidelberg, Mannheim, Leipzig, Aachen, Frankfurt u. a. veranstalten Sammlungen für Luftschiffe, welche weitestens den Namen der spendenden Städte tragen sollen und der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt werden sollen. So anerkanntesten diese patriotischen Sammlungen auch sind — führen sie zu dem Ende, das wir erreichen müssen? — Führen sie zu einer nationalen Tot? Gemahnen sie jedem Deutschen, auch dem Arbeiter und Beringtler Sehrgenheit, sein Werkzeug beizutragen zu können? Sind sie nationale Sammlungen, so wie wir sie haben müssen, wenn wir nicht vom Patriotenstaat der Franzosen und Italiener in Schatten gestellt werden wollen?

Jeder Bünderlandkreis wird sich sagen müssen, daß es einer weit umfassenderen und allgemeineren Art des Sammelmenschen bedarf. Wir Deutsche dürfen mit Stolz sagen, daß wir bei der Erprobung der Luft mit an der Spitze marschiert sind; die leistungsfähigen Luftschiffe und am vorliegenden Dienstestrichen durch uns gebaut worden; in der Erprobung der Aeroplane haben wir mit deutscher Gründlichkeit die Erfindungen der anderen Nationen zu verwerten gewußt. Nun wohl denn, seien wir nicht die Leute, die der großen Arbeit die nationale Tat folgen lassen. Das neue Verhältnis muß auch als ein weiteres Förderungsmittel unserer nationalen Saitte verwendet werden; darum deutsche Brüder und Schwestern, heißt uns summieren. Wir haben es gesagt, eine großzügige Sammlung ins Werk zu legen. Jetzt steht uns nicht im Stich und zeigt, daß wir nicht hinter unseren Nachbarn zurückstehen. Tragt bei, jeder nach seinen Kräften. Nicht auf die Größe des Gabes kommt es an, sondern darauf, daß alle geben. Bereits ist in Frankfurt die zweite Million Francs, in Italien eine Million Lire überstiegen. Das deutsche, über 60 Millionen zählende Volk darf sich nicht beschämten lassen. Wir aus Mainz, der der Kaiser, an der Wupper wollen die ersten sein. Ein erhabenes Wort ist bei der Eröffnung des „Ala“ in Berlin vom Prinzen Heinrich, dem erlauchten Bruder unseres Kaisers, gesprochen worden:

„Ich glaube, wenn in der richtigen Weise ein Appell an die Nation gerichtet werden sollte, daß dann auch der niedrigste im deutschen Volke bereit sein würde, sein Zepterlein beizusteuern für ein nationales Werk, dessen mir bedürfen.“

Zeigen wir, daß wir entschlossen sind, das Werk des hohen Sprechers wahr zu machen.“

Wiesbaden als Luftschiff-Hafensplatz. Die Flugplatz- und Luftverkehrsgesellschaft Ulrich-Schei, G. m. b. H., in Düsseldorf (Julius) teilt dem Wiesbaden, Tagt mit, daß sie ein Schreiben an den bischöflichen Magistrat gerichtet hat, worin sie um Erlaubnis eines Unterplatzes für ihre Luftschiffe bittet. Die genannte Gesellschaft beschäftigt fortwährend, im Winter und Sommer, Passagiere und Transportgut ausführlich, um Witterung und möglichst jede Woche mehrmals hier zu landen, um Passagiere aufzunehmen und abzuwerfen. Die Fahrt kostet schon in etwa 10 Wochen aufgenommen werden, zwei Luftschiffe sind bereits im Bau und die Fertigstellung wird sehr befreudigt. Der Fahrpreis für eine Fahrt von 2 bis 3 Stunden soll höchst gering sein, voraussichtlich nur 20 Mark die Person zu tragen.

### Bunter Allerlei.

Neckarstraße. Dienstag früh wurden in einem Brauereiabteil 2. Klasse des aus Stuttgart eingetroffenen D-Zuges ein bischöflicher Student und eine Kofferfrau aus Stuttgart tot aufgefunden. Der Student hatte zwischen Wiesbaden und Neckarstraße seine Geliebte und danach ihn selbst durch Selbstmord getötet.

Reinsfeld. Bei einem Feuer, welches in der Wohnung des südlichen Schlachthallenwärters ausbrach, rettete der 18-jährige Sohn seine vier Geschwister. Er drengt nochmals in das Wohnzimmer, um seine Eltern, die bereits verbrannt waren, ins Freie zu schleppen. Sein Rettungswert mislang. Die Eltern und ihr Sohn wurden als Leichen entdeckt.

Berlin. Dienstag nachmittag saßen sich zwei fünfjährige Knaben am Weidenweg auf die herabhängenden Äste eines vorübergehenden Bierwagens und fuhren ein Stück mit. Als sie absprangen, wurden sie von einem entgegenkommenden Bierwagen überfahren. Einer starb auf der Unfallstelle, der andere lebt noch und ist schwer verletzt.

London. Bei einer Fliegengang sind im Montague fünf Kinder einer Familie gestorben. Die Kinder erhielten Heringe zum Abendessen, die anscheinend nicht mehr frisch waren.

Röhm. Nach Lebensmüde haben am Montag hier verstorben, gemeinsam ihrem Leben ein Ende zu machen; einer von ihnen, ein 18-jähriger Soldat, hat sein Ziel erreicht, er hat sich erschossen. Sieben weitere Personen, von denen vier in den Wein gekippten sind, zwei Erstlings gekommen haben und der siebenbürgische Sohn verstarb heute, haben bereitet werden können. Bei einem befehltes Indienststellungszeremonie gestorben.

Paris. Die im Laufe der letzten Jahre durch den Bildhauer Antoine und Architekten Bertrand entworfenen Kunstsäulen werden auf eine Million Francs geschätzt. Über das geheimnisvolle Edikt eines Milliardärkindes, des 10 Monate alten Sohns des amerikanischen Milliardärs Cornelius, ist ganz New York in Aufregung. Das Baby wurde, als die Mutter einen unerwartet abwesend war, aus dem Kinderwagen gerutscht und verkleppt.

### Neueste Nachrichten.

#### Kaiserparsode.

Berlin, 17. April. Nachdem nunmehr endgültig bestimmt worden ist, daß die Kaiser-Parsode des 4. Armee-Korps am 27. August bei Merseburg stattfinden wird, sind jetzt alle Einheiten festgelegt. Der Merseburger Parsode folgt die des 12. und 19. Jäger-Korps des 3. Armee-Korps und des 2. Armee-Korps am 2. September auf dem Tempelhofer Felde. Das Kaiser-Manöver dauert vom 10. bis 14. September.

#### Raubmord.

Leipzig, 17. April. Gestern nachmittag hatte der Boss eines Leipziger Böttcher-Schlossers auf dem Postamt einen Schein von 5000 Mark erhoben und das Geld in einer Tasche in seinen Ueberzähler gestellt. Am Portal der Hauptpost drängten sich einige Leute an ihn heran. Kurze Zeit darauf bemerkte der Posto, daß ihm die Tasche mit dem Geld fehlte. Die Diebe sind entkommen.

Zeitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorch, für den Klemme- und Anzeigen-Teil sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzapfel, samst. in Biebrich. Redaktionsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich.

### Nächste Woche Ziehung!

### Geld-Lotterie

zu Gunsten der Deutschen Antarktischen Expedition (Südpolarer-Expedition).

7770 Gewinne im Gesamtbetrag von

Mk. 210 000

davon

1 Hauptgewinn	60 000 Mark
1 Gewinn	40 000 Mark
1 Gewinn	20 000 Mark

usw.

Ziehung am 25. und 26. April 1912.

Lose a 3 Mark sind zu haben bei

G. Zeidler, Königl. Lotterie-Einnehmer

Biebrich, Rathausstraße 16.

30 Schreiber zum Ausdrucken  
zu 1. Jahrzehnt, Preis 10 Pf.  
Dr. G. Meier, Wiesbaden,  
Haus Weitwiesen 27.

Bucht n. Pegegnäsel  
Brauner, alte Buchdruckerei,  
Friedrich-Rathaus,  
Postamt gratis. Gelehrte  
Post 1. Auflage 150 (Dell.) 10

Ohne Höhe kann jede  
Bucht zum Kochen der  
Würste verwendet. Ohne  
einzulösen, ohne zu reiben,  
wie Mauselöl, nur 1/2  
Stunde mit Wasser gefüllt,  
in die Würste nach dem  
Abgießen rein und schneller  
weil.

Papillons General  
Zeitungsfabrik, J. Wolf,  
G. m. b. H., Danzig.

Allmösie Kleberlage:  
Joh. Bäckling.

Doppelz. - Autoz. und ein  
kleines Ruhwügelchen

zu verkaufen bei  
Joh. Schlosser.

### Ruhrkohlen

Ende am vierten Mai unter ein  
prima Qualität Ruhrkohlen  
und empfohlen daraus.

Ia. 50% Retschrot zu Mk. 1.10, frei Haus 1.16 d. Ztr.  
Ia. gef. Ruhrkohlen III zu Mk. 1.18, fr. Haus 1.24 d. Ztr.  
Ia. gef. Ruhrkohlen II zu Mk. 1.20, fr. Haus 1.26 d. Ztr.  
alles in loer. Ztr.

Johann Wirsching, Kohlenhandlung.

### Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 60 Millionen Mark

Filiale Wiesbaden

Friedrichstrasse 6 Telefon 66

Postscheck-Konto Nr. 688 Frankfurt am Main

Gewährung von Darlehen  
auf Wertpapiere  
zu günstigen Bedingungen.

Die anerkannt vorzüglichen  
Specialmarken der  
**MANOLI**  
Cigarettenfabrik  
**Dandy-Chic-Voilà-**  
**Gibson Girl**

### Auf Kredit! Möbel

Möbel für 65 Mk.

210, 50, 30, 20, 15, 10, 5, 3, 2, 1 Mk.

Möbel für 98 Mk.

210, 100, 80, 60, 50, 40, 30, 20, 10, 5, 3, 2, 1 Mk.

Möbel für 195 Mk.

210, 180, 160, 140, 120, 100, 80, 60, 50, 40, 30, 20, 10, 5, 3, 2, 1 Mk.

Möbel für 298 Mk.

210, 200, 180, 160, 140, 120, 100, 80, 60, 50, 40, 30, 20, 10, 5, 3, 2, 1 Mk.

Damen-Kostüme,  
Jackets, Mäntel